

Elternwunsch: Klare Mehrheit für gemeinsames Lernen

Zentrale Aussagen aus Befragung liegen vor

Von Frank Hautumm

RAVENSBURG - Noch sind rund um die geplante Einführung einer Modell- oder Gemeinschaftsschule viele Fragen offen. Doch die entscheidende ist inzwischen beantwortet: Das längere gemeinsame Lernen in Ravensburg ist der erklärte Wunsch der betroffenen Eltern. Dies hat die repräsentative Befragung des Agenda-Arbeitskreises „Schule neu denken“ belegt. Nach wochenlanger intensiver Auswertung der Fragebögen an der Pädagogischen Hochschule Weingarten präsentierten Dr. Gabriele Runge und Peter Gitzen als Sprecher des Arbeitskreises der Schwäbischen Zeitung jetzt die ersten zentralen Ergebnisse.

Überrascht hat die Initiatoren dabei die überwältigende Resonanz und die Deutlichkeit der Aussagen. Über 5000 Fragebögen waren im Frühjahr an den Schulen verteilt worden, für 3300 Ravensburger Kinder kamen Antworten zurück. „Im Vorfeld hat man uns gesagt, 40 Prozent Rücklauf seien bei vergleichbaren Umfragen ein sehr gutes Ergebnis. Jetzt repräsentiert unser Resultat sogar 64 Prozent aller Schüler der Stadt“, freut sich Gabriele Runge.

Die Kernaussagen der Eltern

Die Kernaussagen der Eltern zum Thema Schule sind:

- Zwei Drittel aller Teilnehmer der Befragung wollen Kinder mit unterschiedlichen Begabungen gemeinsam unterrichten lassen.
- Nur 24 Prozent glauben, dass im jetzigen Schulsystem Baden-Württembergs Kinder die gleiche Förderung erhalten.
- Mehr als zwei Drittel sagen, dass sowohl schwache als auch starke Schüler bisher nicht optimal gefördert werden.
- Eine deutliche Mehrheit der Eltern sieht keine Chancengleichheit gegeben.
- Über die Hälfte aller Eltern sagt, dass sie keine Trennung mehr nach der vierten Klasse wünsche.

Der Agenda-Arbeitskreis hofft nun, mit dem vorliegenden Elternvotum einen entscheidenden Beitrag zur hitzigen Debatte um die vom Gemeinderat beantragte „Modellschule länger gemeinsam lernen“ leisten zu können. Peter Gitzen: „Wir finden es schade, dass die Sache inzwischen wieder zu einer parteipolitischen Diskussion geworden ist.“ Im Gegensatz zur jüngsten Erklärung der CDU-Fraktion halten die ehrenamtlich tätigen Bürger die Ravensburger Modellschule keineswegs für



Kinder sollen länger gemeinsam lernen – das zumindest wünschen sich viele Eltern in Ravensburg. FOTO: SH

gescheitert. Gitzen: „Die Mehrheit der Ravensburger Eltern will offenbar genau das, was hier erarbeitet worden ist.“ Dass es statt der Modellnun auf eine Gemeinschaftsschule hinausläuft, ficht den Arbeitskreis nicht an: „Das ist zunächst nur eine andere Form. Interessant wird allerdings zu sehen, wie viel von dem Modell am Ende in der Gemeinschaftsschule stecken wird.“

Die ersten Ergebnisse der Befragung hat die Gruppe auch Oberbürgermeister Dr. Daniel Rapp vorgestellt, nach den Ferien sollen die Resultate komplett vorliegen.

Die Ergebnisse der Umfrage dürften die pädagogische Arbeitsgruppe, die das Konzept für die Ravensburger Modellschule erarbeitet hat, in ihren Überzeugungen bestätigen. „Wir sehen unseren Auftrag als erfüllt an, die Umsetzung ist nicht mehr unser Part“, ziehen Bernd Dieng und Julia Schliep Fazit. Die beiden Sprecher der Arbeitsgruppe kritisieren, dass „über eine von selbst ernannten Experten, die nicht über den eigenen Tellerrand hinausschauen, geführte Standortdiskussion“ die Inhalte verwässert würden – Inhalte, die auf „international erprobten Konzepten“ basierten, wie Dieng betont. Deshalb sei der Begriff vom „Modell“ eigentlich auch falsch. Ihre Ideen sehen Dieng und Schliep in der Gemeinschaftsschule sehr gut aufgenommen, zumal die Form, die Baden-Württemberg plane, großen Spielraum zulasse.

Die Empfehlung der pädagogischen Arbeitsgruppe an die Stadt ist nun, ein Gesamtkonzept für die Sekundarstufe I in Ravensburg zu erstellen. Die Gemeinschaftsschule biete dann vielfältige Chancen. Einzige Sorge der Experten: „Die Einführung parallel zum gegliederten System kann ein Problem werden. Es ist wichtig, eine wirklich heterogene Gruppe zu bekommen, sonst reden wir von einer anderen Art von Restschule“, sagt Dieng.

Kommentar

Von Frank Hautumm

Der Auftrag ist klar

Verwaltung und Gemeinderat haben von denen, die es betrifft, einen klaren Auftrag erhalten: Eltern von Schulkindern in Ravensburg wollen, dass ihre Kinder künftig länger gemeinsam lernen können.



Daran kann man nun nicht mehr vorbei, nachdem der Elternwille zuletzt vor allem von den Skeptikern als alleiniger Maßstab ausgerufen worden war. Vielleicht hat man, getäuscht durch den vehementen – aber erklärbaren – Widerstand aus der Standortdiskussion, nicht an ein derart eindeutiges Ergebnis geglaubt. Im Rückblick lässt dieses für Schwarz-Gelb auch noch Rückschlüsse auf einen Grund für die Wahlniederlage vom März zu.

Freilich: Über die genaue Form von Schule, die Eltern wollen, ge-

ben diese Aussagen nur bedingt Auskunft; dazu war zum Zeitpunkt der Befragung noch viel zu wenig über die Ravensburger Modellschule und noch weniger über eine Gemeinschaftsschule für Baden-Württemberg bekannt.

Das genau ist die Arbeit, die jetzt beginnt: Abgleichen, wie viel vom idealen Modell noch in der Gemeinschaftsschule steckt. Erörtern, welche Chancen eine neue Schulform für die Stadt als Ganzes bietet – nicht nur für ein Solitär, nicht nur für eine handverlesene Gruppe von Schülern. Prüfen, an welchem Standort das Neue wachsen kann, ohne Funktionierendes zu zerstören. Das bleibt keine leichte Aufgabe. Das Schöne: Jetzt kann sich niemand mehr verweigern.

☛ f.hautumm@schwaebische.de